

Nürnberg, d. 3. März/April  
1940

Sehr verehrten Herrn Doktor,

nun ist es also erschienen, mitten in einer unruhigen  
Zeit, die mancherlei Entbehrungen auferlegt —, Ihr  
äusserhaltendes Buch über das göttlich = erfreuliche  
Wiener Kaffee = Haus. Es müßte einmal geschrieben  
werden, aber das gerade Sie, der Kenner und ver-  
ständnisvolle Historiker des alten Wien, der Verfasser  
sind, ist eine recht glückliche Fügung. Weis man  
doch auch, das Sie mit feinem Sinn die güteren  
Eigenschaften Wiener Gaststätten, Wiener Kultur und  
Sittlichkeit zu verstehen und zu gewissem Wissen, ohne  
dabei aber nur dem Schicksal zu verfallen. Und so  
meine ich immer, wenn ich lesend die Blätter Ihrer  
aufschlußreichen Bücher wende, den aromatischen —  
Düft eines guten Wiener Kaffee = Trankes in die widerne  
Nase zu bekommen. Ja, welche angenehme Stunden  
konnte ich noch von einer Schale des ausgezeichneten  
braunen Wiener Stränkes, der in so und so vielen  
Varianten zu haben war und so recht angezweifelich  
serviert würde, verbringen! *Tutti passati* —, und  
auf wie lang? — Aber es wäre ja verkehrt, bei Ihrem  
lebensvollen Buche gar sentimental zu werden, und  
ich muß ja auch sagen, das ich es mit Freude  
aus Ihrer Hand nehme und lese.

Ich erhalte durch Ihre Arbeit viele Aufschlüsse,  
die mir von Interesse sind, und ich betrachte immer  
wieder die guten Widmungen nach alten Stücken  
und Steinbrücken, die Sie in überraschend reichlicher  
Zahl beigebraucht haben. Zu einer dieser Abbildungen  
darf ich Ihnen vielleicht einen Hinweis geben: die  
Zeichnung mit dem unschuldigen türkischen Herrn beim  
Kaffee, deren Urheber Ihnen unbekannt ist, rührt von  
dem Nürnberger Maler und Radierer Johann Adam  
Weinker, der ja wiederholt in Wien war und als  
jüngerer Künstler dort eine Fülle von turkischer  
Dinge von Ihnen abgebildete Blatt hat er übrigens  
für ein entzückendes Agnelli verwendet, das in  
schöner ruhiger Sachlichkeit und frischer Farbe die  
Wiener Türken-Idylle noch eingehender als jene  
Skizze schildert und in der graphischen Sammlung der  
Sennarschen Museum verwendet wird. Wenn die Zeiten  
normal, so ließe sich diese Wasserfarbenmalerei in  
Ihren Büche wohl farbig bringen.

Ich danke Ihnen herzlich, sehr verehrter Herr Direktor,  
dafür, daß Sie mir Ihre vortreffliche Arbeit gesandt  
und auch eine Widmung hineingeschrieben haben! Ich  
habe Direktor Dr. Koll kaufen vom Sennarschen Museum  
auf das Buch aufmerksam gemacht und hoffe, auch noch  
manchen anderen Mannchen dafür interessieren zu können.  
Mit allen guten Wünschen für Ihr Ergreifen bin ich  
Ihr ergebener Dr. Heinrich Flohn.

